

ägypten, auch in Theben, gebaut. Aber der Hinweis auf Syrien wird zutreffen. Mit Heiligtümern verbundene Aphrodisia fanden wir nur, wo der Kult der fremden Aphrodite, der Astarte, bezeugt war; es scheint doch sehr wahrscheinlich, daß es sich hier um die Übertragung eines fremden, asiatischen Brauches handelt. Vielleicht darf man daran erinnern, daß J é q u i e r in Saqqara fremde asiatische Figuren aus Gips gefunden hat, unfertig, also wohl sicher an Ort und Stelle gearbeitet und bei aller Anlehnung an asiatische Vorbilder offenbar ägyptische Arbeit (Ann. Serv. Ant. XXIX S. 156 ff. Taf. II ff.). Sie lassen darauf schließen, daß in der ersten Hälfte des I. Jahr'ts v. Chr., vermutlich im VII. Jahrh., asiatische Kulte in Memphis sich angesiedelt hatten. Mit ihnen, aber vielleicht auch erst später, könnte die Tempelprostitution, die übrigens auch im griechischen Aphroditekult bezeugt scheint, ihren Einzug genommen haben und sich dann jedenfalls bis in römische Zeit gehalten haben.

Oberaudorf am Inn

Fr. W. Frhr. von Bissing

---

## KRITISCHE BEITRÄGE ZU CICERO

(Schluß von Seite 284)

---

Rep. I, 37: Spero enim multo uberiora fore quae a te dicentur quam illa, quae a Graecis nobis scripta sunt omnia.

Außer der Streichung von *nobis*, für das dieser Text kein Regens bietet, ist seine Änderung in *nobilissimis, hominibus* und *omnibus* vorgeschlagen. Philus wendet hier fast dieselben Worte an, die Scipio eben gebraucht hat: *neque his contentus sum, quae de ista consultatione scripta nobis summi ex Graecia sapientissimique homines reliquerunt*. Setzen wir diesen Satz ins Passiv so erhalten wir *quae a Graecis nobis scripta <relicta> sunt omnia* und *nobis* hat sein Regens erhalten. Osann wollte *scripta* in *relicta* ändern, doch *scripta* ist im Texte unentbehrlich.

Rep. I, 56: Quid habet illius carminis simile haec oratio?  
—Tantum, inquit, ut rite ab eo dicendi principia capiamus,

quem unum omnium deorum et hominum regem esse omnes docti indoctique expoliri consentiunt.

Das schon von andern Kritikern gestrichene *expoliri* erklärte Vahlen im ind. lect. Berol. Sommer 1902, 14 für eine Glosse, die zu *expediri* in dem Satze *sed expediri quae restant vix poterunt* an den Rand geschrieben und sieben Zeilen tiefer in den Text geraten sei. Denselben Gedanken hat dann Ziegler im Hermes 1931, 287 ausgesprochen; neu ist hier die Art und Weise, auf die die weite Entfernung der Glosse von ihrem ursprünglichen Platze erklärt wird: *expoliri* habe auf dem schmalen Zwischenraume des in zwei Kolumnen geschriebenen Textes gestanden, sei als Glosse für das links stehende *expediri* bestimmt gewesen, aber von dem Abschreiber in den Text rechts hinter *indoctique* eingeschoben. Diese Hypothese will Ziegler als ganz sicher erweisen durch die Annahme, daß 2, 67 sich das Wort *beluam* von seinem ursprünglichen Platze an den ebenfalls sieben Zeilen entfernten, wo es heute steht, verirrt habe. Diese Parallele gewinnt er aber nur durch die weitere Annahme, daß *beluam* vom Schreiber ausgelassen und vom Korrektor auf dem Raume zwischen den beiden Kolumnen nachgetragen sei. Außerdem bietet die Überlieferung an keiner der beiden Stellen irgend welchen Anstoß. In dem Satze *immani et vastae insidens beluae coercet et regit beluam* ist der Accusativ, den Ziegler hier streicht, neben dem Dativ desselben Substantivs durch viele ähnliche Beispiele gesichert und nicht anzutasten; vgl. z. B. Plancius 53 *quorum animos tuus ille fortis animus offenderet*, Rosc. Amer. 99 *de tribus et decem fundis tres nobilissimos fundos eum video possidere*, Verres 5, 28 *scitote oppidum esse in Sicilia nullum ex us oppidis*, leg. agr. 1, 10 *excipit . . . in vendendis agris eos agros*, Rab. Post. 23 *comitem Magni Alexandri ab Alexandro necatum*. Für den Satz aber *non unam aut facilem ad subigendum frenat et domat*, in den Ziegler *beluam* umstellt, ergänzt sich das Substantiv unschwer aus dem parallelen Satze zwei Zeilen vorher *ergo ille Indus aut Poenus unam coercet beluam et eam docilem et humanis moribus adsuetam*. Demnach fällt also diese zweite Parallele fort, aber für 1, 56 bietet Zieglers Annahme, *expoliri* habe auf dem Raum zwischen den beiden Kolumnen des Textes gestanden und sei von einem Abschreiber in den Text der falschen Kolumne eingeschoben, die Erklärung für den weiten Abstand von dem Worte *expediri*, zu dem sie ursprünglich gehörte und spricht deutlich für die Richtigkeit von Vahlens Vermutung.

Daß die Glosse hier ein echtes Wort aus dem Texte verdrängt hat, ist nicht anzunehmen; jedenfalls bedarf der Satz *omnes docti indoctique consentiunt* keiner Ergänzung.

Berlin-Charlottenburg

Rudolf Sydow †

## MISZELLEN

### Die verkannten Venenklappen

In dem akademischen Vortrag „Über das physikalische System des Straton“ (Berliner Sitzungsberichte 1893 S. 105) sagte mein verehrter Lehrer Hermann Diels von Erasistratos: „Ihm war bekannt, daß das Arteriensystem mit dem Venensystem durch Klappen verbunden sei, er ließ aber die blutgefüllten Venen mit den luftgefüllten Arterien nur dann kommunizieren, wenn Krankheit... oder äußere Verletzung die Klappen (συναναστομώσεις) öffne und das Eintreten des Blutes in die Arterien veranlasse“. Das wird der Anatom und der Physiologe mit einigem Befremden gehört oder gelesen haben, denn nicht durch Klappen, sondern durch feinste Äderchen sind die beiden Adernsysteme miteinander verbunden, und Erasistratos kann unter συναναστομώσεις, wofür man auch αναστομώσεις sagte, nichts anderes als das verstanden haben, was man auch jetzt noch Anastomosen nennt, nur daß er zwar die Äderchen, die man mit Haaren oder Spinnweben verglich (τριχοειδείς, άραχνοειδείς), nicht aber die mikroskopisch kleinen Kapillaren sehen konnte (vgl. Susemihl, Geschichte der griechischen Litteratur in der Alexandrinerzeit I S. 806). Diels scheint etwas von den Semilunarklappen des Herzens und von den Venenklappen gelesen zu haben, aber das sind ja sogenannte Taschenventile, d. h. taschenähnliche Stauventile, die das Zurückströmen des Blutes verhindern, indem sie sich füllen und miteinander zusammenschließen, siehe die Abbildungen bei Rauber-Kopsch, Lehrbuch und Atlas der Anatomie des Menschen, Band II, 16. Aufl. 1941, S. 362 und bei Abderhalden, Lehrbuch der Physiologie in Vorlesungen, II. Teil 1925, S. 146. Der unglückliche und irreführende Ausdruck „Klappen“ oder „Venenklappen“, den leider Max Wellmann in seinem Beitrag zur RE VI 346, 48 übernommen hat, muß also aus der Darstellung der Lehre des Erasistratos wieder verschwinden, es handelt sich um Anastomosen, d. h. etwa Gefäßverbindungen oder Verbindungsweige oder wie man sonst diese Einmündungen verdeutschern will.

Die wirklichen Venenklappen, für die eine Bezeichnung wie *ὀμέτες* oder *ἐπιφώσεις* mit einem Zusatz zu erwarten wäre (vgl. Galen II 616, 5. 16. 617, 8; III 477, 4. 478, 2. 15; V 548, 8. 549, 9 Kühn), werden bei den griechischen und römischen Ärzten meines Wissens nirgends erwähnt, obwohl sie höchstwahrscheinlich auch bei den Affen vorhanden sind (eine ganz bestimmte Auskunft darüber habe ich bis jetzt nicht erhalten können). Sie sind nach Abderhalden a. a. O. S. 295<sup>1</sup> im Jahre 1603 von Fabrizio d'Acquapendente entdeckt worden, während Paolo Sarpi zuerst ihre funktionelle Bedeutung erkannte. Wie die Angaben bei Rauber-Kopsch a. a. O. S. 364 damit zu vereinigen sind, kann ich mit den mir zu Gebote stehen-